

Mittendrin

Der Verein



Gegründet wurde der Käfer-Club 1989. Seit dem 7. August 1990 ist er ein eingetragener Verein. Die Mitgliederzahl ist schwankend, bewegt sich aber immer um 50 Personen. Im September 1989 erschien die erste Ausgabe der Clubzeitung, die heute dreimal im Jahr in einer Auflage von mindestens 300 Stück erscheint. Seit September 1999 ist der Club auch im Internet vertreten. Unter [www.kaeferclub-celle.de](http://www.kaeferclub-celle.de) kann gestaunt werden.

Der Käfer

Schon in den 30er Jahren fertigte Ferdinand Porsche die ersten Skizzen zu einem Volkswagen an. Ende 1932 sind die ersten Prototypen, die dem Käfer schon sehr gleichen, fast perfekt. 1938 legt Adolf Hitler den Grundstein für ein Volkswagenwerk und das erste Fahrzeug wird „Kdf-Wagen“ (Kraft durch Freude) getauft. Nach dem zweiten Weltkrieg bessert sich die Situation des zerstörten Werkes schnell und ab 1947 stehen die ersten Käfer in den Ausstellungsräumen der deutschen Autohändler. Zwei Jahre später verlässt der 50000. Käfer das Werk. Eine sofort erkennbare Änderung erfolgt im Jahre 1953 - das „Brezelfenster“ wird durch ein ovales Fenster ohne senkrechten Steg ersetzt. 1960 werden die „Winker“ von den Blinkern abgelöst. 1972 kommt der Käfer 1303. Zu erkennen ist er an der gewölbten Windschutzscheibe und den hervorstehenden Schlussleuchten, den „Elefantenfüßen“. 1981 wird in Mexiko der 20 Millionste Käfer gefertigt, was mit dem Sondermodell „Silver Bug“ gefeiert wird. Mit den letzten 3000 Käfern aus Mexiko, endet 1986 der Import nach Deutschland.



Timo Kasten, 26 Jahre alt und seit fünf Jahren im Verein, fährt Käfer Baujahr 1984: „Mein Wagen ist umgebaut und sieht aus wie ein 61er. Das ist ein Spaßauto, aber ich wollte auch einen individuellen Wagen fahren. Einen, der noch etwas mit Auto zu tun hat. Wenn ich mit dem unterwegs bin, ist die Reaktion der Leute auch immer Klasse.“



Thomas Zimmer, 37, ist einer von den Käfer-Club-Mitgliedern, die keinen Käfer haben. Er fährt Audi: „Ich bin über Freunde in den Verein gerutscht. Ich finde die Autos eigentlich ganz schön. Ein Käfer-Cabrio hätte ich auch gern. Aber das kann man nicht das ganze Jahr über fahren. Außerdem ist es ganz schön, wenn im Verein auch einer ohne Käfer ist.“



Anika Engeim, 25, eine der neun weiblichen Mitglieder des Vereins, fährt Käfer: „Dieses Auto zu fahren macht Spaß und die Leute im Verein sind witzig.“ Eine besondere Beziehung zu ihrem Wagen habe sie zwar nicht, auch habe der keinen Namen. Aber eines hat sie sich vorgenommen: „Den will ich eigentlich so lange fahren, wie ich selbst fahren kann.“



Olaf Gärtner, 35, hat den ältesten Käfer im Verein, einen „Ovali“ Baujahr 1955. „Das besondere an dem Käfer ist, dass er damals in Celle gekauft wurde und immer hier geblieben ist. Ich habe den Wagen vor zehn Jahren aus erster Hand übernommen, restauriert. Er hat noch den ersten Motor und Winkerbetrieb. Der ist absolut original für mich und die Ewigkeit.“



Florian Sikora, 29, fährt einen Käfer Baujahr 1971. Seinen Wagen hat er nach sieben Jahren Arbeit jetzt „zu Ende“ restauriert: „Ich habe den damals ohne TÜV gekauft, ein bisschen gebastelt und dann gefahren. Aber schließlich musste er mal so richtig überarbeitet werden.“ Beim Käfertreffen in Dänemark hat er gerade einen ersten Preis gewonnen.

Verein besteht seit zehn Jahren /Käfertreffen in Celle ist der Jahreshöhepunkt

# Er läuft und läuft und läuft: Käferclub pflegt die Leidenschaft zum knuddeligen Volkswagen

Von Stefan Kübler

CELLE. Die Geschichte des Käfer-Clubs begann 1987 mit nur einem Wagen. Gerhard Neugebauer hatte ihn sich gekauft und ein Jahr lang restauriert. Von da an hielt er die Augen auf und wo immer er in Celle und Umgebung die schöne runde Silhouette eines Käfers entdeckte, hinterließ er hinter dem Scheibenwischer einen Zettel mit seiner Telefonnummer und bat bei Interesse um baldige Rückmeldung. „Hauptsächlich habe ich auf Parkplätzen großer Einkaufszentren nach interessanten Objekten Ausschau gehalten“, berichtet Neugebauer, der heute der erste Vorsitzende des Celler Käferclubs ist.

Als sich immer mehr Käfer-Liebhaber nach seiner Zettelaktion bei ihm meldeten, war er sehr überrascht. Bald darauf - gegen Ende der 80er Jahre - fand schließlich das erste Treffen statt. Ort dieser geschichts-trächtigen Zusammenkunft war die Bierkademie in Celle und 15 Personen nahmen daran teil.

Auf späteren Treffen in verschiedenen Gaststätten der Stadt, wurde die Gruppe immer größer. Bis 1990 war die



ser Zusammenschluss der Käferfreunde noch eine Interessengemeinschaft. Als die Idee zu keimen begann, einen Verein zu gründen, formulierten die Mitglieder eine Satzung, suchten den Notar auf und am 7. August 1990 wurde der Käferclub als Verein eingetragen. Damals waren bereits 20 Personen waren als Mitglieder registriert - heute sind es rund 50.

Zur gleichen Zeit kam auch der Vor-schlag, in Celle ein Käfertreffen zu veranstalten. Der Verein wollte sich 1992 in den Sog der Veranstaltungen zum 700-jährigen Jubiläum der Stadt Celle einreihen

und so bemühten sich die Mitglieder schon im Sommer '91 um einen Termin. Im September 1992 veranstaltete der erste VW Käfer-Club Celle dann

Er ist rund und er ist Kult: Der Käfer. In Celle haben seine Freunde vor zehn Jahren einen Verein gegründet. Gemeinsam fahren sie zu Treffen und laden vor allem auch dazu ein.

sein erstes Käfertreffen. „Wir hatten damals nur mit ungefähr 140 Fahrzeugen

gerechnet“, erinnert sich Neugebauer. Schließlich wurden sie aber von rund 250 Käfern buchstäblich „überrollt“.

Seit diesem ersten Treffen war jede darauf folgende Veranstaltung ein voller Erfolg. Zeitweilig wurde überlegt, ob das Treffen nur alle zwei Jahre stattfinden sollte. „Doch sowas hätte die Veranstaltung enorm geschädigt“, erklärt Neugebauer. „So eine Sache muss jährlich passieren, damit sie bei den Teilnehmern im Ge-

Die Käfer der Celler Volkswagenfreunde nehmen Aufstellung: Der Älteste im Verein ist ein „Ovali“ aus dem Jahr 1955. Foto: Dralle

dächtnis bleibt.“ Damit hat er wohl recht, denn jedes Jahr erzählen ihm die Teilnehmer, dass dieses Treffen aufgrund der lockeren und familiären Atmosphäre eines der besten des Jahres ist. Im Gegensatz zu vielen anderen Käfertref-

fen, bringt das in Celle dem Käferclub jedes Jahr einen Gewinn. „Nächstes Jahr feiern wir zehnjähriges Treffen-Jubiläum“, so Neugebauer. „Da werden wir uns selbst übertreffen und uns etwas Besonderes einfallen lassen.“

## Gerd Neugebauer ist Vorsitzender des 1. VW Käfer-Clubs Celle e.V. Die liebe schon in der Fahrschule entdeckt: „Ein Käfer muss laut und rauh sein“



Gerhard Neugebauer ist der erste Vorsitzende des Celler Käferclubs. Foto: Kübler

CELLE (sk). Wenn Gerhard Neugebauer beruflich unterwegs ist, benutzt er ein Fahrzeug eines bayrischen Motorenwerks. Doch als eingefleischter Käfer-Liebhaber fährt er einen VW Käfer 1302 S aus dem Jahre 1971.

Erstanden hat er dieses Fahrzeug im Jahre 1987 für stattliche 500 Mark. Innerhalb eines Jahres restaurierte er den Volkswagen größtenteils in Eigenarbeit. Rund 6000Mark steckte er in seinen Wagen. „Den Käfer fand ich schon immer toll“, erzählt Neugebauer. „Vor dreißig Jahren habe ich meinen Führerschein gemacht und in der Fahrschule haben wir ebenfalls einen Käfer gefahren.“

Diese Leidenschaft hat er nicht geerbt, weder sein Vater noch seine Mutter hatten einen Führerschein. „Mein erstes Auto war ein alter VW Bus, der sogenannte „Bully“. Das war 1971“, berichtet Neugebauer. Dieses Auto fuhr er nur zwei Jahre - bis ein Motorschaden es nicht mehr zuließ. „Hätte ich gewußt, dass diese alten Volkswagen heute so beliebt sind, hätte ich mich von diesem Fahrzeug niemals getrennt“, bereut Neugebauer heute den damals unausweichlichen Schritt.

Von den alten zu den neuen Volkswagen. Was hält der Käfer-Club-Vorsitzende eigentlich von dem New Beetle, der

bei den Käfer-Fans geteilte Meinungen auslöst? „Er hat von außen viel Ähnlichkeit mit dem Original“, sagt er, „doch er ist noch unübersichtlicher als der Alte. Vom Fahrgefühl unterscheidet er sich eigentlich nicht von einem Golf oder einem Audi A3. Ich habe nichts gegen dieses Modell, doch ich bevorzuge lieber die ursprüngliche Version.“ Für Neugebauer spielen dabei ganz besondere Aspekte eine Rolle. „Der Käfer ist für mich ein deutsches Kulturgut, das wir in unserem Verein erhalten möchten. Ein Käfer muß laut und rauh sein. Man kann mit ihm machen was man will und er ist einfach zu bedienen.“ Doch die Faszination ist

Neugebauer keinesfalls zu Kopf gestiegen. „Es muß alles seine Grenzen haben“, sagt er. „Für mich ist der Käfer ein Gebrauchsgegenstand. Sonst hätte er nicht schon 360000 Kilometer auf dem Tacho. Wenn morgen früh mein BMW nicht mehr fahren würde, hätte ich kein Problem damit, jeden Tag mit meinem Käfer zur Arbeit zu fahren.“

Natürlich weiß Herr Neugebauer auch eine Anekdote zu erzählen: „Im Winter 1979 war ich in Kassel zu Besuch und mußte unbedingt wieder zurück nach Celle. Obwohl auf der Autobahn bis zu 20 Zentimeter Schnee lag, hat mich mein Käfer treu gefahren.“ Das sagt eigentlich alles aus.